



## **Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...**

**Knellinger, Balthasar**

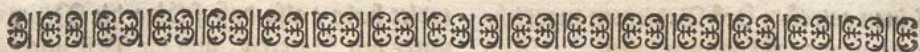
**München, 1691**

Drey und dreyssigste Predig/ An dem fünften Sonntag nach Pfingsten.  
Jnhalt: Finstere Schein-Heiligkeit. Vorspruch. Nisi abundaverit justitia  
vestra plùs quàm Scribarum, & Pharisæorum, non intrabitis ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)





# Drey und dreyssigste Predig/

An dem fünften Sonntag nach Pfingsten.

Inhalt:

## Vinstere Schein-Heiligkeit.

Vorspruch.

Nisi abundaverit iustitia vestra plus quam Scribarum, & Pharisaeorum, non intrabitis in regnum caelorum.

Es seye dann sach/ daß euer Gerechtigkeit überflüssiger seye/ als der Schriftweisen / und Pharisäer / werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmlen. Matthai cap. 5. v. 20.

N.  
450.

**A**Lianus, wegen seiner lieblich fließenden Worten die König-Zung benamset/ erzehlet in dem zwölften Buch Variarum Historiarum, was Gestalten Philippus König in Macedonien einsmals seinen hohen Reichs- und Hof-Bedienten ein sehr herrliches Gast-Mahl angerichtet / und hierzu unter anderen auch beruffen habe einen Leib-Arzt / Menecratem mit Nahmen / deme nichts über ein schöne Kleidung / und das Lob der Menschē solle gewesen seyn: Wassen er dann / von denen / welche er mit seinen Arzney-Mitteln zurecht gebracht / keinen anderen Lohn zubegehren pflegte/ als daß sie ihne Jupiter nennen solten.

Die Weis aber / disen übermächtigen Gast/ seinem Hunger gemäß/ zubewirthe und zuspeisen / ware folgende. Es liesse ihme der König einen hohen Sitz aufrichten/ und einen mit Blut gefüllten Dreyfuß zu Füßen stellen. Forthin wurden die Speisen in prächtiger Ordnung nach einander herein getragen ; Nichts aber darvon Menecrati vorgestellt : sonder bey einer jeden Speis eratte ein edler Hof-Knab zu ihme dar / und warffe auf

königlichen Befehl Weyrauch in den schon besagten Dreyfuß. Darvon daß er Menecrates, weilten dise Hönische Ehr-Bezeigung zum öfteren widerhohlet wurde / vil mehr / als ihme hat gefallen können / ist berauchet worden. Indessen liessen ihnen andere / samt dem König/ die gute Bistlein wol schmecken/ und lacheten heimlich des hungerigen Rauchs Schluckers / der ihme an stat des Magens/ die Nasen mußte füllen / oder besser zureden / mit Füllung der Nasen / den Magen umkehren lassen.

Auf gleiche Weis verdienen gastiret / und abgespeiset zuwerden alle die sennige / welche sich von der eitten Lobsucht beherrschen lassen ; sonderbar die Gleisner / welche einsig / und alleinig dahin gestiffen seynd / damit sie ihr falsche Tugend-Wahr / unter dem Schein einer außerlesenen Heiligkeit hinausbringen mögen / gleichsam dahin zählend / daß ihre Gebeiner nach dem Tod auf den Altar gesetzt / und gleichwie der anderen Heiligen angeraucher werden. Aber gewiß ist / daß der höchste König Iesus Christus dise Ruhm-süchtige Menschen an sein himmlische Tafel / welche er dem Abraham / Isaac / Jacob / und anderen seinen

Si



seinen getreuen Hof-Bedienten zugerich-  
tet / nicht wird kommen lassen. Also  
erkläret er sich in dem heütigen Evan-  
gelio mit außtrucklichen Worten / da er  
spricht: Nisi abundaverit iustitia ve-  
stra plus quam Scribarum, & Pharisaor-  
um, non intrabitis in regnum celo-  
rum: Es seye dann sach / daß  
einer Gerechtigkeit überflüssiger  
seye / als der Schriftweisen / und  
Pharisäer / so werdet ihr nit ein-  
gehen in das Reich der Himmlen.

Wo es aber den Schriftweisen / und  
Pharisäeren gefehlet / wollen wir gleich  
nach dem Eingang hören. Jetzt sag  
ich allein / daß die / so erstbesagten Pha-  
risäeren / und Schriftgelehrten in der Les-  
bens-Art Nachfolg leisten / mit Rauch /  
wie obbemelter Menecrates, werden ab-  
gespeiset werden. Diser Rauch aber  
wird kein annemlicher Weyhrauch / son-  
der ein übel-stinkender Schwewel-Rauch  
seyn: eben derjenige nemlich / von wel-  
chem Joannes in seiner heimlichen Of-  
fenbarung redet, da er sagt: Fumus tor-  
mentororum eorum ascendet in saecula  
saeculorum: Der Rauch ihrer Pei-  
nen wird zu ewigen Zeiten aufstei-  
gen. Hiervon aber hoffe ich noch  
einen / und anderen auß denen / so vil-  
leicht dahin schon auf dem Weg begrif-  
fen seynd / mit heütiger Predig zuerreiten.  
Den Gleisneren nemlich / dero Absehen  
einsig / und alleinig dahin gerichtet ist /  
daß sie in diser Welt eitles Lob / und  
Ruhm erwerben mögen / wil ich anheüt  
predigen / und hoffentlich disen verdam-  
lichen Lob-Hunger / wo nit gar allen /  
doch vilen auß ihnen also verleiden / daß  
sie daran wenig mehr gedanken werden.  
Mit Gottes Gnad / so mir meine Lehr-  
begirige Zuhörer mit einem andächtigen  
Seußler vom Himmel hoffentlich erhal-  
ten werden / schreite ich jetzt gleich zur  
Sach.

Ubi supra.

Cap. 14.  
v. 12.N.  
451.

**E**s ist zwar nit ohne / daß die Pha-  
risäer / und Schriftweise mit un-  
terschiedlichen Lasteren behaftet ge-  
wesen; jedoch scheint es / daß Christus  
zuforderest an ihnen die Gleisneren ge-

tablet habe / also daß selbige die Dipei  
unter den Nateren; und die Pest unter  
den Krankheiten der Pharisäer gewesen  
seye. In anderen Sünden hatten sie  
ihres Gleichens; in der Gleisneren aber  
erhielten sie den Vorzug über alle ande-  
re Sünder. Dises ware der Absaim  
ihrer Bosheit; mit diesem Deckel decke-  
ten sie alle Laster zu / um selbige in ihrem  
Herschen wol abzudämpfen. Hö-  
ret wie oft sich dessen Christus in dem  
Evangelio beklaget: Vx vobis, lauten  
jedesmal seine Wort / so oft er sie eines  
neuen Lasters beschuldiget / Vx vobis  
Scribz, & Pharizai hypocritaz! Wehe  
euch Gleisneren / Schriftweisen /  
und Pharisäeren! Er bezüchtiget  
sie des Geizes / sagt jedoch nit: Wehe  
euch Geizigen; sonder Vx vobis Scri-  
bax, & Pharizai hypocritaz; quia co-  
meditis domos viduarum: Wehe  
euch Gleisneren / Schriftweisen /  
und Pharisäeren / die ihr die Häus-  
fer der Wittfrauen aufzehret / das  
ist / all ihr Haab / und Gut (sam wäre es  
bey euch / als bey frommen geistlichen  
Männern / bestens angeleget) mit List /  
und Betrug an euch fischet. Er be-  
schuldiget sie / daß sie dem armen Volk  
die Straß in den Hissel verlegen; nen-  
net sie jedoch nit heil-lose Seelen-Ver-  
führer; sonder abermal Gleisner / und  
sagt: Vx vobis Scribax, & Pharizai  
hypocritaz! clauditis regnum celoru  
ante homines: Wehe euch Gleisne-  
ren / Schriftgelehrten / und Pha-  
risäeren / die ihr das Himmelreich  
vor den Menschen zuschliesset.  
Er klaget sie an / daß sie die schwerere  
Sachen des Gesetzes beyseits lassen / als  
nemlich Judicium, & misericordiam,  
& fidem: Das Gericht / und die  
Barmherzigkeit / und den Glau-  
ben; nennet sie jedoch nit Ungerechte /  
Unbarmherzige / Unglaubige; sonder / wie  
allzeit / Gleisner. Sibemal finde  
ich sie von Christo in dem schon obge-  
melten drey und zwainzigsten Capitel  
Matthæi also benamfet. Worauf ich  
schliesse / daß die Gleisneren bey ihnen  
auf den höchsten Grad müsse gestigen seyn /  
weilen

Matthæi  
cap. 23.

v. 13.

v. 14.

v. 17.

v. 23.



weilen die sibende Zahl / wie bekant / in Göttlicher heiliger Schrift ein Sach / die um und um außgemachet ist / bedeutet.

N. 452. Nun ist gewiß / daß mit den Pharisäeren / und Schrifeweisen dieses Laster der Gleisnerey nicht abgestorben; dann es gehet bey den Unglaubigen / Falschgläubigen noch stark in dem Schwung. Die Unglaubige nehie ich alle die / welche von Christo / als ihrem Gott / und Heiland nichts wissen wollen; Falschgläubige benamse ich die Kezer: Rechtgläubige aber werden allein die Catholische genennet. Auß allen dreyen Gattungen führe ich / zu Bekräftigung meiner Worten / einen solchen verummten Schein: Heiligen vor.

N. 453. Der erste solle seyn jener Mahometaner / welcher / wie bey Odorico Raynaldo in den Kirchen-Geschichten zu sehen / bey dem Volk einen sehr grossen Ruhm der Heiligkeit erworben / und weilen er von Glaubens-Sachen predigte / so ist nicht zusagen / wie begirige Ohren er bey seinen Zuhöreren gefunden: Der Zulauf wurde immerfort grösser / und schine / als wolte er endlich die ganze Welt nach sich ziehen. Es möchte aber dem ehrfürchtigen Herzen dieses alles nit erlecten; sonder damit man ihne für einen Mann / der meistens von dem Himmel lebte / halten solte; so erbotte er sich auf 40. Täg / und Nächte zu fasten; und damit man dessen versicheret seyn solte / liesse er sich in ein Gewölblein einmauren / wo er von keinem Menschen möchte besuche werden. Als er nun nach Verlauf diser Zeit an dem Leib ganz wol bestellet herfürgetreten; ist nit zusagen / mit was grosser Ehrbezeugung er von den Einfältigen empfangen worden. Einer aber / der ein bessere Nasen / und mehr Wis / als andere / hatte / wurde gewahr / daß es allda von Fleisch schmeckte. Mithin wurde die ganze Sach verdächtlich / der Eugen Kramer samt seinem Jünger / und Mithelffer gefänglich angenommen; da dann diser bekennet / daß er zwar seinen Meister rings ummauret / aber ein Rohr in den Stein eingelassen / dardurch

er ihme bey nächlicher Weil Fleischbrähe / und anderes eingegossen. Seynd demnach beyde zu dem Tod verurtheilet worden / und hat der arme Luft-Schlucker an stat des so hochverlangten Lobs / den grössesten Spott mit sich auß diser Welt darvon getragen.

Das Muster einer kezerische Schein-Heiligkeit haben die so genannete Flagellanten, oder Geißler durch die Welt getragen. Man sahe sie zuerst in Italien; dann in Frankreich / und Teütschland. Vil derselben kamen auch im Jahr 1343. nach Speyr auf den Reichstag. Sie giengen ganz traurig daher / trugen Creutz auf ihren Kleideren / schlugen auch mit Ruyten / und scharffen Geislen erbärmlich auf sich selbst zu. Ihre Schulteren waren ein lautes res Blut / ein lautere Geschwulst / und ein Wunden an der anderen / ja fast durchgehends nur ein grosse Wunden. Ihr Herz aber ware noch stricker / und schwiriger / dann es lagen unter diser Strengheit verborgen vil Sünden / und Laster: Sie waren eben die rechten / welche da einomals von den höllischen Henkers-Knechten mit vilen Streichen solten geschlagen werden.

Ich lasse es bey diser kurzen Erzählung beruhen / und halte darfür / es thue gar nit Noth / ein Sach / die von selbst gewiß ist / mit Exempeln zubelegen. Johannes hat uns schon längst die Kezeren mit seiner Adlers-Feder ganz lebhaft beschriben / da er seiner heimlichen Offenbarung dise Wort einverleibet: Et vidi aliam bestiam ascendentem de terra, & habebat cornua duo similia agni, & loquebatur sicut draco: Ich hab ein Besti aufsteigen gesehen / welche zwey Hörner hatte gleich einem Lamm / und redete wie ein Drack. Dise Wort deutet der heilige Pabst Gregorius auf die Prediger des Antichrists auß (dise aber seynd ja freilich die vor ihme herlauffende Kezer) und spricht von einem solchen also: Habet duo cornua agni similia: quia per hypocrisim sanctitatis eam, quam in se veraciter Dominus habuit singulari-

N. 454. Gabriel Prateolus de Vitis Hæreticorum. lib. 6. num. 8.

Apocal. c. 13. v. 11.

Lib. 33. in Job. c. 36.



rem, sibi inesse & sapientiam mentitur, & vitam: Er hat zwey Hörner gleich einem Lamm; dann er stellet sich durch ein angenommene Heiligkeit / als hätte er die Weisheit / und das Leben / so Christo eigentümlich ware. Sed quia sub agni specie auditoribus reprobis serpentinum virus infundit, rectè illic subditur: Et loquebatur ut draco: Aber weil er unter der Gestalt des Lams seinen nichtsnutzen Zuhöreren das Tatter-Gift einspritzet / so wird billich hinzugesetzt / und er redete wie ein Drack.

N.  
455.

In Locis  
communibus A-  
pophthe-  
gmatum,

Es tringet sich aber / wie gesagt / dieses Laster auch in die wahrgläubige Versammlung der Catholischen ein. Zeüg ist dessen Simon Goulartius, welcher von einem / den er Antonium nennet / erzehlet / was Gestalten diser Gleisner / eben wie vorgemelter Mahometaner / die Leut durch Betrug hat glauben machen / daß er vierzig Täg aneinander gefastet / und hernach seye ihme die Speis / wie Christo / von den Englen dargebracht worden; da er doch ein sehr grosse Wachs-Kerzen bey sich gehabt / welche mit versottetem Fleisch von Koppfen / und Phasanen / dann auch mit anderen kräftigen Sachen voll eingeschoppet ware. Um seine Lenden truge er ein Gürtel / gefüllet mit einem Saft / welchen der Schriftsteller Nectar hypocraticum, einen hypocraticischen Milt nennet / und vermuthlich etwas wolgewürktes / und gestocktes / wie ein Latwerge / muß gewesen seyn; damit er also seinem Maul die von selbst nicht ungeschmackte Bislein noch schmackhafter machen kunte. Endlich hat das allsehende Aug Gottes / welches für sein Kirch beständig wachet / diese Falschheit auch entdeckt. Antonius ist zu schanden worden; und weil er Gott vorhin schon auf die Seiten gesetzt; jetzt aber bey den Menschen keinen Trost mehr fande / so hat er seinen unsälichen Geist unter schwären Lasterungen wider Christum / und sein jungfräuliche Mutter MARIAM aufgegeben / und ist dahin abgefahre / wo er von dem wahr-

ren Hunger ewiglich wird gepeiniget werden.

Wohier hab ich unseren Glaubens-Gegneren obenhin etliche wenige Worte zusagen / daß sie sich nemlich mit ihrem eigenen Schwert schlagen / indem sie sagen / unter den Catholischen seyen vil Gleisner zu finden / und darum stehe zu besorgen / daß der Pabst / welcher sich anmasset / etliche auß den Verstorbenen in die Rollen der Heiligen einzuschreiben / seine Glaubensgenossene betriege / und einen verdamten Böswicht zur allgemeinen Verehrung vorstelle.

Disen antworte ich / daß auß erstgemeltem Exempel von Antonio, und noch mehr anderen dergleichen vilmehr das Widerspil erwisen werde / nemlich daß Christus für sein Kirch Sorg trage / und den Schalk solcher Böswichten bey rechter Zeit entdecke; damit seine Gläubige in einer so wichtigen Sach / als da ist die Verehrung der Heiligen / nicht betrogen werde.

Beynebens doch wil ich unseren Widersacheren nicht gelaugnet haben / daß unter den Catholischen etliche Gleisner gefunden werden.

Dann die wahre Münz / wo sie im Schwung gehet / machet / daß auch die falsche mit untergesprendet wird. Solten die gute Ducaten / Reichsthaler / oder Guldiner in keinem Wehrt seyn / so wurden sich die Gewislosen-Münzer nicht bemühen / falsche zuschlagen.

Also weil die wahre Tugend bey den Catholischen zu finden / daher ist es kein Wunder / daß sich auch die Gleisnerey unter die Catholische öfters / als unter die Irzgläubige / eintringe. Wil doch allezeit diejenige auffgenommen haben / welche sich von dem Satan ausschicken lassen / das Unkraut unter den guten Saamen / das ist / ketzersche Lehren / unter die wahre Lehr Christi einzusprengen; dann dise seynd für nemlich diejenige / von welchen Christus sagt / daß sie mit Schaafs-Kleideren angethan hereinschleichen; da sie doch inwendig grummige Wölff seynd / und die Schaaf / unter dem Schein selbige zu weiden / abwürgen. Sie werden auch von dem heiligen Apostel Paulo in dem anderen

N.  
456.



anderen Send: Schreiben zu den Corinthiern eilften Capitel / v. 14. mit ihrem rechten Rahmen angegeben / da er sagt: Eiusmodi pseudoapostoli sunt operarij subdoli: Dergleichen falsche Apostel seynd betriegerische Arbeiter.

Im übrigen trage ich selbstn Sorg / es stecken bey uns eilliche Schlangen in ihren Löcheren / und manche darauß seye ein Wisem-Schlang / von so gutem / und lieblichen Geruch / daß man nit wol was unreines / und giftiges vermuthen könne.

N. 457. Alle Menschen werden gekislet von dem eitlen Lob / und zuweilen sechset dise Versuchung diejenige zum meisten an / welche von der Natur die wenigste Talenten / oder Gemüts-Gaben empfangen haben / wormit sie sich vor der Welt scheinbar machen künnten. Kriechen wollen sie nit / sonder fliegen / wiewolen sie weder Federen / noch Flügel haben. Weilen sie dann merken / daß die Tugend den Menschen mehr als alle andere Groß-Thaten / empor hebe / beynebens auch wol wissen / daß die Herren nur Gott dem Herrn allein / nit aber den Menschen / offen stehen / so schmücken sie sich von aussen / so gut sie können: Waschen weiß / wie das Sprichwort sagt / und färben schwarz: Lassen das Mark der Tugend stehen / und befriedigen sich mit der Rinden. Vertráhen in dem Gebett das Angesicht / verstecken den schwarzen Aug-Äpfel / und reiben das Weiße hervor; heben die Hand in alle Höhe auf / als wolten sie gar den Himmel darmit erreichen; knien da mit unbewöglichem / ja gleichsam ganz erstarrtem Leib; Holen zu Zeiten einen lauten Seüßter auß der Tieffe herauf / gleich als ob ihnen das Herß vor inwendiger Hitze ersticken wolte; da doch in demselben nit ein Fünklein wahrer Andacht jemalen ist angezündet worden.

Cap. 19. v. 20. Andere fasten dermassen streng / daß sie bey nahe mit dem ganz außgemergelten Job sagen können: Derelicta sunt tantumodo labia circa dentes meos: Es seynd mir nur die Lefzen um

meine Zähñ übergebliben. Darneben schlagen sie kein gutes Bislein auß / wann sie nur die Augen der Menschen verblenden / und also ihren Schleck-Lust vertuschen können. Oder wann sie auch zuweilen / da niemand um die Weg ist / ein wolgeschmacktes Speislein stehen lassen / solches nur darum thun / damit ihnen ihr bleiche Farb nicht auß dem Angesicht weiche / und sie also den Pharisäer beständig fortspilen mögen.

Man wird wol auch einen / oder eine finden / die so oft zu dem Tisch des Herrens lauffen / daß man sie fast alltägliche Mit-Gäst der Englen nennen kunte. Sie werden alsdann den Kopf hängen / und gleichsam in einer Verzungung daknien. Kaum wird man mercken / daß sie schnaufen; ungefähr aber / hab sollen sagen mit allem Fleiß / wird ihnen ein Hönig-süßes Wörtlein hervorbrechen / worauß man abneñten solle / daß ihr Mund voll des Hönigs / und ihr Herß voll der Tröstungen seye.

N. 458. Geliebte / ich wolte nit gern / daß einer bey sich sagte / er kenne wol dergleichen Leüt; dann bey solchem Urtheil ist oft grosse Gefahr / der Tugend unrechte zuthun. Sollen wir demnach den allwissenden Gott hierüber alleinig urtheilen lassen; und entzwischen einen jedwederen so lang für gut halten / als lang uns das Widerspil von ihme nit bewisen wird. Darneben gehet mein Predig fort / und wer sich selbstn schuldig weiß / der lerne auß dem / so ich jetzt sagen wird / mit was für einem vermaledeiten Laster er behaftet / und wie er fürwahr ein recht verfluchtes Schul-Kind des leidigen Satans seye. Paulus spricht von diesem schwarzen Geist also: Satanas transfiguratur se in angelum lucis: Der Satan verstellet sich in einen Engel des Lichts. Er wil gehalten seyn für das schönste Sonnen-Kind; er ziehet an die Gestalt der jungfräulichen Gottes-Mutter; ja er lasset sich für Christum selbstn anbetten / und ist darneben das abscheulichste Höllen-Gespennst. Alle Gleisner dann haben ihren scheinbaren Aufzug auß der höllischen



sehen Kleider-Kammer herauf / und spielen darmit manches Affen-Spil ; lachet ihnen auch vilfältig das Herz / wann sie sehen / daß sich die Leüt also von ihnen schutzen / und bey der Nasen herumziehen lassen. Aber es wird einmals die Zeit kommen / daß sie von der Schau-Bühne diser Welt werden abtreten müssen / und alsdann wird sich ihr Lust-Spil in ein Traur-Spil verändern ; die lange Ewigkeit hindurch werden sie weinen / nachdem sie ein kurze Zeit in ihren Busen hineingelachet haben.

N.  
459.

Wollet ihr gleichnerische Augen-Diener noch scherner wissen / wem ich euch gleich achte ? So sag ich / daß Judas der Iscariot euer Vatter / und ihr seine Kinder seyet. Zwar wird auf die Kinder der Judæ, welche er mit seiner Hausfrau solle gezeuget haben / jener Text außgedeutet : *Fiant nati eius in interitum : in generatione una deleatur nomen eius : Seine Kinder sollē zugrund gehen / und sein Nahm in einem Geschlecht außgerewet werden ; Also daß kein Nachkommenschaft von diesem Böswicht überbleibe. Aber ohneracht sich die leibliche Erben Judæ alle schon längst auß der Welt verlohren / so ist doch dessen böse Brut noch nit außgetilget. Und gleichwie andere liebe Apostel in ihren frommen Nachkömmlingen sich noch immer fortpflanzen ; also bleiben von dem verfluchten Zigel Judæ noch allzeit etliche über / die ihrem Vatter in der Gleichneren nacharten. Hypocrita, & simulator, alium veterem imitans hypocritam : Ein Gleichner und verstellter Mensch / der noch einem älteren Gleichner nachahmet / wird Judas von Clemente Alexandrino Lib. 2. Pædagogi. cap. 8. benamset. Diser ältere Gleichner aber / sagt er / seye das Israelitische Volk / von dem geschriben stehet : *Populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longè est à me : Dises Volk ehret mich mit den Lefzen ; ihr Herz aber ist ferz von mir. Dises vilköpfigen Gleichners Nachfolger dann ware Judas / und solches / wie ein gelehr-**

Matth. 15.  
v. 8.

ter Schrifsteller dafür haltet / bringet sein Nahm mit sich ; dann Iscariotes solle sovil heißen / als *Coactè modestus*, *Bezwungener Weis züchtig*. Wer dann Judam daher gehen sahe / der sahe einen züchtigen / eingezogenen Jünger Christi / aber diser ware Judas nit von Herken / sonder nur dem äußerlichen Schein nach. Er wußte seinen Geiß für ein Barmherzigkeit zuverkauffē / und seine Mit-Jünger dahin zuverleiten / daß sie ihme nachsprachen : *Ut quid perditio hæc ? potuit enim istud venundari multo, & dari pauperibus. Warum verschwendet Magdalena also die kostbare Salben ? hätte man ja grosses Geld darauß lesen / und selbiges unter die Arme auftheilen können ? Sehet / diser falsch-herzige Geld-Dieb stellet sich an / als ob er ein liebherziger Brot-Vatter der Armen wäre. So meisterlich ist er in diser Laster-Kunst erfahren / also weißt er seinen Schalk zubecken / und sein Bosheit zuverhülen / daß ihme seine Neben-Apostel bis auf den letzten Tag nit auf das Gespur kommen können. Es sagt Christus : Einer auß euch wird mich verrathen / und dennoch argwohnet keiner von Juda : Ein jeder wil sich selbst lieber für verdächtig halten / als Judæ ein solche Verrätheren zumuhten : Darum fraget einer nach dem anderen : *Nunquid ego sum Domine ?* *Herr bin ichs villiche ?* Christus sagt noch mehr : *Quod facis, fac citius : Was du thuest / thue geschwinder. Und höret / was Joannes darauf meldet : Hoc autem nemo scivit discumbentium, ad quid dixerit ei. Quidam enim putabant, quia loculos habebat Judas, quod dixisset ei JESUS : Eme ea, quæ opus sunt nobis ad diem festum : Das aber hat keiner auß denen / so zu Tisch sassen / gewußt / was Ursachē er ihme dises gesagt. Dann etliche vermeinten / daß weilan Judas den Säckel hatte / ihme Christus gesagt habe : *Kaufse / was wir auf den Festtag vonnöhten haben. So kunte dann Judas mit seiner Schein-Heiligkeit die ganze***

Nürem-  
berg, Lib.  
6. cap. 9.  
de Orig.  
Scripturæ.

Matth. c.  
26. v. 9.

Ibidem.  
v. 21.

v. 22.

Joan. cap.  
13. v. 28.

Ibidem.  
v. 29.



Apostolische Versammlung solchergestalt  
 ten verblenden / daß sie gleichsam ge-  
 zwungen wurden / ihne je und allzeit für  
 gut zuhalten. Und einen so sauberen  
 Vorgeher / einen so lobreichen Groß-  
 Vatter haben alle Gleisner an Juda :  
 dessen können sie sich rühmen ; und wann  
 sie in der Stille lachen / daß sich schon  
 so vil gescheide Leute von ihnen haben be-  
 triegen lassen / so bitte ich / sie sollen gleich-  
 wol bey sich bedenken / wie Judas der  
 gansen Welt zum Spott worden / wie  
 er endlich den Sack seiner innerlichen  
 Falschheiten mit dem Strick der Ver-  
 zweiflung zugebunden ; wie er sein biß  
 dahin verhaltene Bosheit samt dem In-  
 geweid außgeschüttet. Nit besser  
 wird es seinen Nachkömmlingen ergehen.  
 Gott / der das Herz siset / laisset sich  
 nit auflachen / und hat schon die Zeit be-  
 stimmt / wann er solchen Leute Betrie-  
 gerten die Larven von dem Gesichte reis-  
 sen / und sie zur öffentlichen Schand ver-  
 dammen wolle. Wer sich dann in dis-  
 sem Laster schuldig weis / der mache sich  
 bald darvon ledig : sonst kommet die  
 Stund / in welcher Gott seinen Zorn  
 über ihne außgießen / und die Menschen /  
 sich seiner nit mehr erbarmen werden.

N.  
 460. Wir ist nit unbewußt / Geliebte in  
 dem Herrn / daß jedesmahl bey den Pre-  
 digen / wo man die Laster hart straffet /  
 etliche zaghafte Seelen in Furcht gerah-  
 ten / als ob sie darmit behaftet wären.  
 So geduncket mich dann / ich höre einen /  
 oder eine auß Kleinmüthigkeit also reden.  
 Ach mein Gott / wie kan ich so gar vor  
 anderen Leuten / ohne Gefahr von der  
 eülen Ehr gestupfet zuwerden / nicht an-  
 dächtung seyn : Gleich kommet mir zu Ge-  
 müth / daß mein Tugend dem Nächsten  
 in die Augen scheine / und er deswegen  
 von mir ein grosse Hochschätzung gewin-  
 ne.

O frommes Herz / hier wir-  
 dest du wahrhaftig vergeblich geängst-  
 get. Freilich siset dir der Satan mit  
 ehrfüchtigen Gedanken zu ; dann wann  
 er die Tugend je nicht verhindern kan /  
 so wil er dieselbe gleichwol verfälschen.  
 Aber ein anderes ist / was der Satan  
 sagt / ein anderes / was dein Will annim-

met. Sage ihme du nur mit Bernar-  
 do : Neque propter te cepi , neque  
 propter te desinam : Wegen deiner  
 hab ich nit angefangen / wegen  
 deiner wil ich auch nit aufhören.  
 Also weise den Satan ab / und ihue ent-  
 zwischen / was sich offenselich thun lassen.  
 Berrichte deine Beichten / und Confes-  
 sionen mit höchster Andacht / gehe zu /  
 und von dem Tisch des Herrens mit  
 aufgehobenen Händen / mit nidergeschla-  
 genen Augen / mit züchtigem Gang.  
 Versamle dich hernach in dem Gebet /  
 so gut du kanst / sihe nit um / bleibe uns  
 bewöglich knien. Theile dein Almosen  
 auch auf öffentlicher Gass auß. Habe  
 kein Scheühen / wann schon andere vor  
 dir wissen / daß du zu gewissen Zeiten fas-  
 stet. Lasse deine Werk / so heimlich nit  
 geschehen können / öffentlich sehen : Sagt  
 uns doch Christus außdrucklich : Sic lu-  
 ceat lux vestra coram hominibus , ut

Ribad. in  
 Vita 20.  
 Augusti.

Matthaei  
 c. 5. v. 16.

videant opera vestra bona , & glorifi-  
 cent Patrem vestrum , qui in caelis est.  
 Also scheine euer Liecht vor den  
 Menschen : daß sie eure gute Werk  
 sehen / und euren Vatter / der in  
 dem Himmel ist / lobpreisen : So  
 darfst du dann etliche auß deinen guten  
 Werken gar wol sehen lassen ; aber nit  
 deswegen / daß du darbey gesehen wer-  
 dest ; sonder damit auß deinem Wolver-  
 halten dem himmlischen Vatter ein Lob  
 zuwachs.

Weilen ich aber sihe / daß du in di-  
 ser Sach noch sehr sorgfältig / und vil-  
 leicht auch Ursach hast / also zusorgen /  
 in Bedenken / daß dir die eüle Ehr schon  
 ein / und andere Beicht gemacht ; so wil  
 ich dir den H. Pabst Gregorium zu ei-  
 nem Lehrmeister geben / der dich durch  
 sein gute Unterweisung solchergestalt  
 bewahren wird / daß du vor der Tugend  
 verderblichen Ruhmsucht allerdings wir-  
 dest versicheret seyn. So bald du / sage  
 er / ein löbliches Tugend-Werk vor die  
 Hand nimmest / mache gleich eine gute  
 Meinung / und heilige darmit den An-  
 fang desselben : Tota virtute , spricht er /

N.  
 461.

Lib. 1. Mo-  
 perspicendus est fluuius operis , si  
 ral. in Job.  
 cap. 39.

Adi.



Wir allein Fleiß muß man auf den Fluß des Werks sehen / ob er auß dem Brunnen des Gedankens rein herfließe. Dann solte es da fehlen / solte gleich die Quell trüb / und luttig seyn / so wurde solcher Fluß in dem fortstromen noch vil andere Unsauberkeiten an sich ziehen.

Dahero wendet freilich der Satan alle Kräfte an / damit er gleich anfangs die Meinung verfälsche: Facti sunt, sprichet ersterwehnter H. Gregorius auß dem ersten Capitel der Klag Lieder Jeremia: Facti sunt hostes eius in capite. Und dolmetschet diese Wort also: Cum bonum opus non bona intentione sumitur: huic adversantes spiritus ab ipso cogitationis exordio principantur: Wann das gute Werk nicht mit guter Meinung vorgenommen wird / so erhalten die feindliche Geister gleich von Anfang des Gedankens über einen Menschen die Meisterschaft. Facti sunt in capite, Sie reissen ihn bey dem Kopf / das ist / fällen ihn gleich anfänglich.

v. 5.  
Lib. cit.  
cap. 38.

N.  
462.

Cap. eod.

Es mag aber / sprichet ferner der H. Pabst / diese erste gute Meinung nit allezeit erkleten; sonder man muß wol auch unter währendder Verrichtung des Werks gut Acht haben / daß nichts darunter lauffe / so das anfangs hell / und klar hervorquellende Brummen Wasser verunreinigen möchte. Saepe enim bono operi, dum laus humana obviat, mentem operantis immutat; quæ quamvis quaesita non fuerat, tamen oblata deletat: Dann gar oft wird das Gemüht dessen / so Gutes wirket / durch die Entgegenkunft des Lobs verändert; und ob man schon solches Lob nit gesucht hat / lasset man ihm doch selbiges / da es an gebotten wird / belieben. Gleich wie du dann der eillen Ehr nit nachjagst / also fliehe auch von derselben / wann sie dir nachjaget. Sie ist nicht wehrt / daß man sie suche: wann sie kommet / ist sie nicht wehrt / daß man sie empfanget: Und folgsam ist sie beyde mal Verachtes wehrt.

Unterdessen da ich mit denen rede / welche schon lang Sorg tragen / daß sie von der Gleichnerey sicher seyn möchten / ist villeicht einer / der biß auf diese Stund mit solcher Untugend behaftet gewesen / zu besseren Gedanken bewogen worden. Vileicht wil er den Deck - Mantel seiner Bosheit von sich werffen / und hinfüran nit mehr mit Rauch - Gold / sonder mit Fein - Gold Handtschaft treiben. Darumen begeret er von mir zu wissen / auß was für einem Kenn - Zeichen er für das künftige abnehmen könne / ob sein Herz von diser heimlichen Suche befrehet seye / oder nit. Diese Frag ist leicht beantwortet. Wann du mein Christ alsdann noch froß / und andächtig bist / da niemand von deiner Tugends Übung Wissenschaft hat / da du von keinem Menschen weder gesehen / noch gehöret wirst; so glaube / daß alsdann dein Meinung schnurgrad auß dem Gerichte seye.

Dem Schul - Knaben ist das Lernen alsdann recht ernst / wann er in Abwesenheit aller deren / die ihn sonst darzu anhalten / den Büchern obliegt. Wirdst du aber nur alsdann in der Andacht / oder Liebe zur Tugend erhisset / wann du Aufmercker / und Zuseher um dich hast / so bist du von der gleichnerischen Falschheit noch nicht entlediget. Du kommest mir vor wie ein frostiger Alter / der nit erwarmet / er seye dann in einer überheisten Bad - Stuben: O! diser hat kein Hiß von innen / und du kein wahre Lieb zur Tugend.

Fals aber diese mein Predig bey etlichen ganz nichts verfangen / so versee ich ihnen zulezt noch einen Herz - Stos mit den Worten Ecclesiastici an dem 11. Capitel: In fine hominis, sprichet er / denudatio operum illius: An dem End des Menschen geschicht die Entblößung seiner Werken. Ach was wird es alsdann mit euch falscherzigen Gleichneren für ein Aussehen gewinnen? Ihr habt anjeko euer ganze Freud in dem / daß man euch für diejenige ansiehet / die ihr nicht seyet: Aber gewiß ist / daß Gott der Herr an dem grossen Gerichts - Tag euer Schand an das

N.  
463.

N.  
464.



Luce 23.  
v. 30.

Das helle Sonnen-Lichte hervor legen wird. Schreyen werdet ihr zwar alsdann: O ihr Berg fallet über uns her/ und bedecket uns; damit wir nit länger zum Spott der ganzen Welt dastehen müssen. Aber die Berg werden sich auf euer bitliches Zuruffen nicht bewegen/ und ihr selbstn werdet unverrucket/ als ein Zweck/ und Zihl-Scheiben aller Verspottungen müssen stehen bleiben. O ihr Scroh-Busen/ wie wird alsdani die Schand euer Angesicht bedecken/ wann euch aller Tugend-Geschmuck von dem Hals wird gerissen seyn? O ihr verstellte Bett-Schwesteren/ wie wird euch das Herz zitteren/ wann Gott der ganzen Welt zeigen wird/ daß ihr nicht einmal ein Vatter unser mit wahrer Andacht gebetten/ nit einmal die Speis der Englen in der Gnad/ sonder allezeit in der Ungnad empfangen habet? O ihr tohrechte Jungfrauen/ wie werdet ihr die Schand tragen können/ wann die Unschuld wider euch stehen/ und beweisen wird/ daß eure Amplen nur von aufsen geschinen; innenher aber leer von Del gewesen seyen? O ihr Leiffels-Martyrer/ wie werdet ihr in die Sach sehen/ wann das ganze Laßl Josaphat erfahren wird/ daß ihr eürem Leib niemalen feind gewesen/ und daß all eüer Fasten/ Geislen/ Creußschleppen/ Blutvergiessen nur dahin angesehen gewesen/ damit ihr dardurch ein falsch-scheinendes Ehren-Flinderlein einframen möchtet. O ihr zwar Blätter-reiche/ aber Frucht-lose Feigen-Baum/ wie werdet ihr zitteren/ und krachen/ wann der Fluch der Vermaledung über euch ergehen wird?

N. 465. Bildet euch ein/ geliebte Zuhörer/ es werde ein grosser Herz (welcher lange Zeit in Dieneren/ Gutschen/ Pferden/ Kleidungen/ Haltung der Gasteren/ Auspazierung seiner Wohn-Zimmer/ und dergleichen grossen Pracht geführet) gelingen aufgehoben/ mit starker Wacht durch die Gassen dahergeführet/ und in den Kerker verschlossen; die Ursach aber dessen seye/ weilten man in gewisse Erfahrung kommen/ daß er grosse Schul-

den angemacht/ und nicht den zehenden Theil derselben zubezahlen habe. Wie fragen alsdann die Leüt/ solle diser Herz/ der in Scheinbarkeit alle übertroffen/ Geld- und Mittel-los seyn? Solle er als ein Treu-vergessener Partiten-macher in den Schuld-Thurn geworffen werden? Wer hätte das auf ihne vermerinet? wer hätte nit alles verwettet/ daß diser Herz Kisten/ und Kästen voll habe? Psui der Schand! Psui den Schergen-mässigen Leübetrieger! Also redet man von diesem/ und eben so wird man einmalls den Gleisner verfluchen. Wir haben vermerinet/ werden die Leüt sagen/ diser Mensch seye voll der Tugenden/ überreich an Verdiensten/ bey Gott im höchsten Ansehen/ und schon auf Erden ein glückseliger Mit-Burger der Auserwählten. Es gedunkete uns/ als sehen wir ihn schon auf seinem hocheherten Thron in der Glorifigen/ und ein Perl-reiche Cron auf dem Haube tragen. So sehen wir aber anjeko/ daß er ein lasterhafter Schalk gewesen; und nicht als ein Stern/ sonder als ein faules Holz geschinen. Ey/ so hat er dann verdienet/ daß ihme anjeko so vil Spott aufgeladen werde/ als vil er vorhero Ehr empfangen. Ein kurze Zeit ist er gelobet worden/ darsfür solle er die ganze Ewigkeit hindurch geschändet werden.

Ja/ ja so wird man von dir/ O lobfüchtiges Laster-Hers/ reden. Was Jeremias über Jerusalem/ da es von heidnischer Macht unter die Füß getreten worden/ Klag-weis gesungen/ das wird an dir auch wahr werden: Omnes, qui glorificabant eam, spreverunt illa; quia viderunt ignominiam eius: Alle die sie preiseren/ haben sie verachtet/ weil sie ihr Schand gesehen haben. Omnes, Alle werden dich verachten/ Alle werden deine spotten/ Alle werden dich verschmächen. Dein Schein-Tugend ist etwann nur einer Statt in die Augen gefallen: aber dein Schand werden alle sehen/ welche vor dem Thron des grossen Richters/ dort an dem allgemeinen Gerichts-Tag/ erscheinen werden/ das ist alle Völcker des ganzen

i. Thren.  
v. 8.

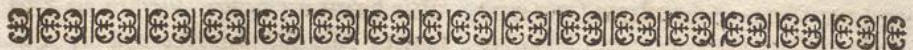


ganzen Erd-Bezirks. Jetzt bedenke dich hierüber / und erwege / was du zu thun habest.

N. 466. v. 6. Bey uns ist es schon beschloffen / das wir thun wollen / was Gott der Herr Levitici an dem I. Capitel befohlen / das man nemlich dem Opfer oder Schlachtt-Vieh / so man ihme darbringen wurde / den Balg abziehen solte. *Detractaque pelle hostiæ artus in frustra concident.* Dises aber nemmen wir in dem Verstand / wie es der H. Pabst Gregorius sittelich aufleget / da er sagt: *Pellein ho-*

*stia detrahimus, cum à mentis nostræ oculis superficiem virtutis amovemus: Alsdann ziehen wir dem Opfer den Balg ab / wann wir den Überzug der Tugend auß den Augen unseres Gemühts hinwegraumen. Wollen wir uns derohalben nit den äußerliche Tugend-Schein / sonder die Tugend selbst gefallen lassen. Also wird unser Opfer Gott dem Herren gefällig seyn / und wir darum die ewige Vergeltung getröstlich zuverhoffen haben. Amen.*

Lib. 1.  
Moral. in  
Job. c. 40.



## Vier und dreyssigste Predig /

An dem sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Inhalt:

### Vor = Pfand der zukünftigen Gaben Gottes.

Vorspruch.

Unde illos quis poterit hic saturare panibus in solitudine?  
Woher wird sie einer können sättigen mit Brot hier in der Wüste? Marci cap. 8. v. 4.

N. 467.

**S** Klein = herzhige Apostel / wie schlaget ihr euch mit euren selbst eigene Worten? Der HERR öfnet euch sein miltegebiges Herz / und sagt / er könne das gute Volk / so ihme schon bis in den dritten Tag nachgefolget / nicht ungelabet von sich gehen lassen. Disen Vortrag aber beantwortet ihr mit folgenden Worten: Unde illos quis poterit hic saturare panibus in solitudine? Wie wird einer hier in der Wüste dise Leute alle mit Brot abspesen können? Ihr wollet / so vil ich merke / mit dem Zusatz Hic in solitudine, Hier

in der Wüste / die Sach schwer machen: aber mit disen Worten verrathet ihr euer Unwissenheit / oder vilmehr euer Vergessenheit. In solitudine, sprecht ihr / In der Wüste / und in dem ihr dises saget / sollet ihr ja ingedenk seyn dessen / was sich in der Wüste schon vor disem begeben. O wie oft habt ihr von Kindheit auf gehöret / das Gott eure Vorelteren vierzig ganze Jahr In solitudine, In der Wüste / mit dem Himmel-Brot gespeiset habe. Damalen brachte dem reichen Gott / und allgemeinen Nähr-Vatter die Einnode kein Hindernuß / das er nicht etliche hundert tausend seiner hungerigen Kinder abspesen